

Breites Ja zu Rabauki

SIEGEN Heftige Debatte um städtischen Anteil von 22 500 Euro

Die Sparkasse Siegen will die Hälfte der Ende 2017 auslaufenden Landesförderung übernehmen, falls die Krönchenkommune in gleicher Weise mitzieht.

mir ■ Kommunalpolitik ist ein zähes Gebilde. Gestern wieder so ein Beispiel im Jugendhilfeausschuss. Geschlagene 60 Minuten tat sich partout nichts, was den SZ-Leser morgens vom Hocker reißen könnte. Die fünf Zuschauer auf der Tribüne, alles Mitwirkende beim Bauspielplatz Rabauki, konnten einem leidtun, aber sie harrten aus.

Erst als die Fragen und Statements zum Haushaltsplan abgearbeitet waren, ging es zur Sache. Ingmar Schiltz (SPD) beantragte, den Bauspielplatz ab 1. Januar 2018 mit jährlich 22 500 Euro zu fördern. Die gleiche Summe gebe die Sparkasse Siegen, falls die Stadt Siegen mitziehen sollte. Weil: Die Erstförderung durch das Land NRW läuft Ende 2017 aus. „Wir stellen jetzt schon den Antrag, damit der Verein langfristig planen kann.“ Schiltz holte noch einen Joker aus dem Ärmel, um etwaige Bedenken im Keim zu ersticken: „Das ist zwar eine freiwillige Leistung, aber ich habe mit dem Kämmerer gesprochen, er sieht die Mittel am Fischbacherberg gut angelegt.“

Als auch die UWG ein sofortiges Ja signalisierte, blieben André Schmidts Gesichtszüge ernst: „Wir sind überhaupt nicht glücklich darüber“, erklärte der zuständige Dezernent. Weil: Die 22 500 Euro müssten aus einem 100 000-Euro-Fördertopf abgezackt werden, anderen Vereinen und Verbänden gegenüber wäre dies unfair, lautete seine Argumentation. „Es soll ja jetzt zusätzlich sein, dann ist es gut. Gehört der Kreis Siegen-Wittgenstein nicht stärker rein in die Finanzierung, weil Kinder aus dem Umland kommen?“

Als wäre es angesprochen, Isabelle Eberling (CDU) hakte sofort nach: „Wir möchten das Geld an Bedingungen knüpfen. Wenn wir so viel Geld zahlen, wollen wir auch, dass unsere Kinder dort hinge-

hen.“ An anderer Stelle wurden die CDU-Forderungen präziser: Eine verbindliche Quote für Siegener Kinder sei angeraten, sogar ein Sonderkündigungsrecht kurz ins Spiel. Lisa Bleckmann (Grüne) sprach gar von einem Leistungsvertrag, den man für zwei Jahre schließen wolle. Zur Vorsicht mahnte Vorsitzender Jens Kamieth: „Wir sind im Nothaushalt. Nicht jede freiwillige Leistung kann gegeben werden.“

An der Stelle wurde es Horst Löwenberg (sachkundiger Bürger/Der Paritätische) zu bunt: „Das ist doch aberwitzig, wir streiten hier um eine Erhöhung um 8500 Euro seitens der Stadt.“ Ja, er redete sich regelrecht in Rage. „Bei Siegen – Zu neuen Ufern‘ hat doch auch keiner gefragt, ob sich das Umland an den Kosten beteiligt, nur weil Bürger von außerhalb die Anlage nutzen.“ Der Träger des Bauspielplatzes sei lange „am Staat“ und sehr bemüht. Das Projekt am Fischbacherberg habe eine enorme Strahlkraft weit über Siegen hinaus. Löwenberg: „Ich finde es provinziell, so zu diskutieren. Für die 8500 Euro mehr bekommen wir einen Quantensprung an Qualität.“

André Schmidt musste sich von Ingmar Schiltz auch noch anhören, es gehe der Verwaltung mal wieder um „klein-klein“. Stimmt nicht, sagte der Dezernent: „Es kann keinen Leistungsvertrag geben, der wäre nur möglich, wenn es sich um eine Pflichtaufgabe der Stadt“ handele. Und weiter: „Wenn der Kämmerer das Geld zu gesagt hat, wird es wohl so kommen.“

Immer wieder drehte es sich um die Frage, sind Siegener oder mehr Siegerländer Kinder am Bauspielplatz zu finden? An den Wochenenden seien es durchweg Kinder aus dem Stadtteil, also dem Fischbacherberg, hieß es. Im Sommer dagegen würden auch viele Kinder aus den umliegenden Kommunen angemeldet und genommen. Günter Langer (UWG) akzeptierte das nicht: „Das sind doch alles Kinder. Nicht Stadt- und Kreiskinder.“

Jedenfalls gab es eine einstimmige Empfehlung, Rabauki ab 2018 mit 22 500 Euro jährlich zu unterstützen. Alle Details soll und wird die Stadtverwaltung ausarbeiten und der Politik zur Beratung vorlegen. Vielleicht sogar mit einem höheren Kreisanteil. Schmidt: „Bei Jugendfreizeiten gibt es dazu ja feste Vereinbarungen.“